

Die Feier der Eucharistie

Gebet:

Gewähre, Herr, wir bitten dich, dass der Heilige Geist gemäß der Verheißung deines Sohnes uns immer tiefer in dieses Mysterium unseres Glaubens einführt und uns gnädig alle Wahrheit enthüllt.

Einleitung: Wozu feiern wir Eucharistie?

Wir sind Christen. Müssen wir nicht eher sagen: Wir werden Christen? Aber wie und wann werden wir Christen? Christ werden bedeutet ja, ein Glied am Leib Christi werden, Kirche werden, die eine Kirche, die zusammengerufen wird, um als der Leib Christi seine Gegenwart in der Welt zu garantieren, damit die Menschheit ein Volk wird, das von Gott geliebte Volk, seine Frau. Christus kam in die Welt, um das Heil der Welt, die Erlösung aller Menschen zu wirken, um sie mit Gott zu versöhnen. Er schenkt jedem Glaubenden Anteil an seiner Gegenwart in Brot und Wein, er schenkt sich ihm, um ihm seine Lebensenergie zu verleihen und fügt so die Kirche als seinen Leib zusammen, dem er das Leben gibt. Das geschieht in der Feier der Eucharistie. Wir sollen sie feiern als sein Gedächtnis, als Zusammenfassung des ganzen Lebens und des Erlösungswerkes Christi, als Mysterium des Glaubens, wie wir im Hochgebet bekennen. „Die Eucharistie ist Mitte des Lebens der Kirche, sie ist zugleich ihr Lebensmittel“ (Schönborn 12).

Die Versammlung der Glaubenden

Am Tag des Herrn werden die Glaubenden zur Eucharistie versammelt, die Eucharistie ist das Sakrament der Kirche, der ἐκκλησία, der aus der Welt Herausgerufenen, um das Mysterium ihres Glaubens zu feiern. Die Glaubenden sind also Konzelebranten, Mifeiernde des Gedächtnisses Christi, sie bilden die Kirche, in der der Herr gegenwärtig wird (vgl. Mt 18,20). Der Priester zieht ein, um das Haupt darzustellen, das die Versammlung eint als den Leib Christi, an dem Christus sein erlösendes Wirken vollzieht.

Der Wortgottesdienst

Zu jeder Eucharistiefeier gehört ein Wortgottesdienst. Wir hören auf Christus, das lebendige Wort Gottes und lernen, unser Denken, Reden und Tun von ihm prägen zu lassen. Dieser Lernprozess ist nie abgeschlossen, er bedeutet eine beständige Umwandlung unseres Denkens, Redens und Tuns, weil wir ständig neuen Situationen begegnen und uns dauernd verändern. Wir lernen Christus, wir lernen seine Proexistenz, d.h. für den Vater und unsere Nächsten zu leben und werden so zu Gliedern an seinem Leib.

Die Bereitung der Gaben

Brot und Wein bezeichnen unser Leben, sie sind unsere Lebensmittel, darum sind sie Symbol für uns selbst. Wir möchten uns Gott nahen, daher bringen wir zeichenhaft unsere Gaben zum Altar, um zu bezeugen, dass wir selber ihm gehören. Das Brot stellt unser Leben in seiner Mühsal dar, der Wein symbolisiert unsere Freude. Wir legen uns mit den Gaben auf den Altar, um damit zu bezeugen, dass

unser Leben ein Opfer für Gott werden soll, wie Paulus in Röm 12,1 sagt: „Ich ermahne euch, Brüder und Schwestern, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen - als euren geistigen Gottesdienst“.

„Opfer“ ist ein missverständener und daher missbrauchter Begriff. Was ist ein Opfer vor Gott? Ist es eine Gabe an Gott? Wir können Gott nichts geben, er hat alles. Ist es ein Verzicht, eine Einschränkung, eine Abtötung unseres Lebens? Je schwerer, um so mehr wert? Nein, Gott ist der Gott des Lebens, er liebt den Tod nicht, er will, dass wir leben und in Fülle leben.

Der heilige Augustinus definiert: „Ein wahres Opfer ist alles, wodurch bewirkt wird, dass wir in heiliger Gemeinschaft Gott anhängen“. Mit einem Opfer will der Mensch in die Gemeinschaft mit Gott eintreten. Richtiger ist es zu sagen: Er will zu seinem Schöpfer zurückkehren, weil er nur dort die Erfüllung seines Lebens und seine Ruhe findet (vgl. die hebräischen Wörter für Opfer: nahebringen und aufsteigen = wallfahren zum Tempel). Aber wir können dieses Ziel nicht erreichen. Nur Gott selber kann uns in die Gemeinschaft der drei göttlichen Personen hineinnehmen. Darum hat er uns seinen Sohn gesandt, der das Menschsein angenommen hat, um den Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zurückzuführen, aus der er durch die Sünde herausgefallen war. Nur er bringt daher das einzig wirkliche Opfer dar, indem er seine Menschennatur in die volle Gemeinschaft mit dem Vater zurückbringt. Alle anderen Opfer, die Opfer des Alten Testaments und alle Opfer der Menschheit sind nur Versuche, die bezeugen, dass wir Menschen den Kontakt mit Gott suchen.

In den Gebeten zur Gabenbereitung wird um die Annahme unseres Opfers gebeten, die Annahme unserer selbst:

„Herr, wir kommen zu dir mit reumütigem Herzen und demütigem Sinn. Nimm uns an und gib, dass unser Opfer dir gefalle“.

Diese Bitte kann Gott nur erfüllen, wenn wir zuvor so umgewandelt werden, dass wir Christus gleichgestaltet werden, denn nur der geliebte Sohn findet das Wohlgefallen des Vaters. Christus war ein Mensch, der vollkommen Gottes Wohlgefallen fand, er trug jedoch die Gestalt des sündigen Menschen, der sterben musste, um ganz in die Gemeinschaft mit dem Vater aufgenommen zu werden. Sein zur Opfergabe Werden war sein ganzes Leben, bis hin zu dem entscheidenden Ja zum Willen des Vaters auf dem Ölberg und zur letzten Vollendung in seinem Tod.

Mit Christus können wir zur Opfergabe werden. Bei der Darbringung im 3. Hochgebet beten wir: „Er, (der Heilige Geist) mache uns auf immer zu einer Gabe, die dir wohlgefällt.“ Um ein Opfer zu werden, überlassen wir uns dem Herrn, damit er unser Leben übernimmt und uns das seinige schenkt. Schmerzhaft ist dies Opfer, insofern wir Sünder sind und unsere Sünden getilgt werden müssen, wenn wir in die Gemeinschaft mit Gott gelangen wollen. Christus gibt sich in die Hände der Sünder, wir geben uns als Sünder in seine Hände. Unser Einswerden mit Christus geschieht in der Eucharistie, so weit wir das zulassen, beziehungsweise so weit unser Glaube das erhofft und liebt. Wir werden zum Leib Christi, der vom Geist Christi belebt wird. Jeder einzelne wird ein Glied an diesem Leib, das geschieht nicht nur, um den einzelnen Menschen zu vollenden, sondern zum Heil der ganzen Welt, deren Ziel es ist, zur neuen Schöpfung in Christus zu werden.

Das Hochgebet

Wenn die Gaben als Symbol der versammelten Kirche auf dem Altar bereitet sind, beginnt das große Dankgebet. Es richtet sich an den Vater mit der Stimme Christi und erklingt in der einen Kirche, die durch den Heiligen Geist geeint ist. Dazu werden die versammelten Glaubenden feierlich eingeladen. Sie sollen sich gemeinsam an Gott wenden: Erhebet die Herzen! Sie sollen es bestätigen: Wir haben sie

beim Herrn. Sie sollen das Dankgebet mitvollziehen: Lasst uns danken dem Herrn, unserm Gott! Sie sollen zustimmen, dass es in ihrem Namen dargebracht wird: Das ist würdig und recht!

Dann spricht der Priester im Namen der zu dieser Eucharistie versammelten Kirche das Dankgebet und beginnt mit einem konkreten Anlass, einer Festfeier oder einem Aspekt des Heilswirkens Gottes, der Präfation. Sie mündet in den Lobgesang der Engel, wie Jesaja ihn verkündet. Die Liturgie der Kirche ist Teilnahme an der Liturgie des Himmels, in der wir mit allen Engeln und Heiligen verbunden sind.

Das ganze folgende Gebet wird Hochgebet genannt, weil es das große Dankgebet Christi und der Kirche ist. Christus vereinigt sich mit seiner Kirche, die er immer neu in seinen Leib verwandelt, und bringt sich so mit ihr zusammen dem Vater als Opfer dar. Schon im Alten Testament ist von diesem Lob und Dankopfer als dem eigentlichen Opfer, auf das alle anderen Opfer hinweisen, die Rede. „Bringe Gott als Opfer dein Danklied dar und erfülle dem Höchsten deine Gelübde!“ (Ps 49,14) heißt es im Psalm, nachdem Gott vorher die Tieropfer abgelehnt hat. Dieses Dankopfer heißt im AT Toda, das Verb, von dem es abgeleitet ist, heißt „erkennen“ „vertraut sein mit“ „lieben“.

Wir wollen jetzt die wesentlichen Teile dieses großen Dankgebetes nennen, die nicht fehlen dürfen:

1. Die Wandlungsepiklese (Anrufung des Heiligen Geistes)
2. Der Einsetzungsbericht
3. Die Akklamation (rechtsgültige Zustimmung)
4. Die Anamnese (Gedächtnis)
5. Die Darbringung
6. Die Kommunionepiklese
7. Die Fürbitten
8. Die Doxologie (Verherrlichung)

1. Die Wandlungsepiklese (Anrufung des Heiligen Geistes)

Der Heilige Geist hat im Schoß der Jungfrau Maria den Gottmenschen Jesus Christus gestaltet. Er will unsere Nahrung, uns selbst, die durch Brot und Wein dargestellt werden, in den Leib Christi verwandeln. Dieses Gewandeltwerden durch den Heiligen Geist ist unsere Erlösung, die wir nicht selbst wirken können. Sie wird vom Geist schrittweise vollzogen in einem Umwandlungsprozess, der unser Leben und zuletzt auch unser Sterben an den Herrn angleicht, so dass wir wirklich ein Leib und ein Geist in ihm werden. Diese unsere Erlösung von aller Sünde, d.h. der Selbstzerstörung und der Todverfallenheit wird in jeder Eucharistiefeier vollzogen. Sie schenkt uns Leben in Fülle.

2. Der Einsetzungsbericht

Der Einsetzungsbericht ist das Kernstück des gesamten Hochgebetes, weil in diesen Worten Jesu eigenes Tun und seine eigenen Worte zitiert werden. Er selbst wird gegenwärtig in seinem Dank an den Vater und seiner Hingabe an uns alle. Im Dank gibt er sein menschliches Leben an den Vater zurück; damit führt er den Menschen in sich in die Einheit des göttlichen Lebens. Er hatte den Menschen

angenommen in der Gestalt des sündigen Fleisches, d.h. als von der Sünde verunstalteten Menschen, der nur durch den Tod von der Sünde befreit werden konnte. Christus erreicht die Vollendung der menschlichen Existenz, die durch die Sünde von Gott, der Quelle des Lebens getrennt war, auf dem Weg des Leidens und Sterbens. Nur auf diesem Weg konnte die Selbstherrlichkeit und das Autonomiestreben des Menschen überwunden werden. Jesu Gabe an uns ist sein Todesleiden, ein Tod, der die Sünde umwandelt in liebende Hingabe, ein lebendiger Tod, der das ewige Leben schenkt. In diesem Tod wird er eins mit uns, wenn er seinen hingegebenen Leib uns zu essen und sein vergossenes Blut uns zu trinken gibt.

Mit seinem Blut wird der neue und ewige Bund besiegelt, der nicht mehr gebrochen werden kann. In Jesus ist dieser Bund existent, und in der Eucharistie werden wir in ihn einbezogen. Auch wenn wir diesen Bund brechen, die Gemeinschaft mit Christus stören oder abbrechen, bleibt er in der Person unseres Herrn bestehen, und wir können immer zu ihm zurückkehren, weil er mit seinem Blut die Vergebung der Sünden begründet hat, aus der wir leben.

3. Die Akklamation

Eine Akklamation ist wie eine Unterschrift; alle, die an der Eucharistie teilnehmen, bestätigen mit dieser Akklamation, dass sie wissen, worum es geht und dem zustimmen. Wir bestätigen, dass wir den Auftrag unsres Herrn vollziehen, sein Gedächtnis zu feiern. Dieses Tun ist das Mysterium unseres Glaubens und unserer Erlösung, die in diesem Gedächtnisopfer wirklich vollzogen wird.

4. Die Anamnese (Gedächtnis)

Christus wird gegenwärtig in seinem Leben, Leiden, Sterben, Auferstehen und zum Himmel Aufsteigen, weil wir in seinem Auftrag sein Gedächtnis feiern. In der Heiligen Schrift ist gedenken gleichbedeutend mit „laut verkünden“. Wir kennen ein solches Gedächtnis in der Paschafeier, in der die Rettung des Volkes in Ägypten durch das Opfer des Lammes gefeiert wird, dessen Blut an die Türen gestrichen wurde und dessen Fleisch die Israeliten in der Nacht des Auszugs verzehrten. Das sollte für alle Glieder des Volkes ein andauerndes Gedächtnis werden, durch das sie ihre Zugehörigkeit zu dem Volk der Geretteten immer neu empfangen. Das Paschamahl war der Vollzug dieses Opfers und dabei musste die Rettungstat Gottes verkündet werden, die Gegenwart wurde, um die Feiernden in sie einzubeziehen. Die Vergangenheit wird Gegenwart, und die Zukunft wird vorweggenommen, die Zukunft unserer endgültigen Gemeinschaft mit Christus, darum wird auch der Wiederkunft des Herrn gedacht. In der Paschanacht rettete der Herr sein Volk aus dem Sklavenhaus Ägypten, in der Eucharistie rettet Christus uns aus der Sklaverei der Sünde und des Todes und schenkt sein Leben, das den Tod überwunden hat; damit empfangen wir das Unterpfand unserer Hoffnung auf das ewige Leben in der Gemeinschaft mit ihm.

5. Die Darbringung

Die Eucharistie ist ein Opfer, das einzige wahre Opfer, in dem Christus sich selbst darbringt und der Kirche die Möglichkeit gibt, sich als sein Leib mit Christus darzubringen als lebendige Opfergabe. Ein Opfer für Gott zu werden bedeutet Gottes Eigentum werden in vollkommener Hingabe an ihn, das ist das ewige Leben, die vollkommene Seligkeit für den Menschen. Christi hingegebener Leib und sein vergossenes Blut ist nicht einfach seine Gegenwart unter uns, sondern sein Leben, das er im Dank an den Vater und in der Hingabe an uns vollzieht. Daran sollen wir teilhaben; darum bezeichnen wir das Brot als das Brot des Lebens und den Wein als den Kelch des Heiles, denn diese Hingabe Christi, die die Kirche mitvollziehen darf, ist Leben und Heil, bzw. Erlösung, die den Feiernden zuteil wird,

stellvertretend für die ganze Welt. In einer Oration heißt es, dass „in diesem Gedächtnisopfer unsere Erlösung wirklich vollzogen wird“. Darum ist die Feier der Eucharistie das Größte, was wir für die Welt tun können, weil wir an dem teilnehmen, was Christus für die Welt getan hat.

6. Die Kommunionepiklese

In der zweiten Epiklese nach der Wandlung bitten wir, dass der Heilige Geist uns zu dem macht, was wir empfangen, das verwandelte Brot und den verwandelten Wein, die Christus sind. Der Geist wirkt das ganze Geschehen der Eucharistie, die Umwandlung der Menschen in den Leib Christi.

Papst Leo der Große schrieb im 5.Jh.: „Unsere Teilhabe an Christi Leib und Blut bewirkt nichts anderes, als dass wir in das verwandelt werden, was wir essen, und den beständig in unserem Geist und Leib tragen, mit dem wir gestorben, begraben und auferstanden sind“.

7. Die Fürbitten

Bei diesem für das Heil der Welt entscheidenden Geschehen gedenkt die Kirche aller ihrer Glieder der Lebenden und der Toten, sie nimmt teil an der Existenzweise Christi, der immerfort lebt, um für uns einzutreten. Sie bittet für alle ihre Anliegen, speziell die der Anwesenden, sie stellt sich in die große Gemeinschaft der Engel und Heiligen, sie nimmt teil an der Liturgie des Himmels und bezeugt ihre Einheit mit der Gemeinschaft der Glaubenden auf der ganzen Welt.

8. Die Doxologie

Sie beschließt das große Gebet der Kirche und zeigt dessen Ziel an, denn auch das Heil der ganzen Welt hat das eine Ziel: die Verherrlichung Gottes. Ein Satz des Irenäus macht klar, woraufhin unser ganzes Leben und das Leben der Menschheit ausgerichtet ist: „Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch“.

Das Vaterunser mit seinem angefügten Schlußteil bezeugt, dass wir jetzt vor dem Vater im Himmel stehen als sein geliebter Sohn und ihm Dank und Lobpreis darbringen.

Der Kommunionteil

Im Kommunionteil tun wir das, wozu Jesus aufgefordert hat, wir essen und trinken seinen hingegebenen Leib und trinken sein vergossenes Blut und werden so eins mit ihm in seinem Opfer, in der Hingabe seiner selbst zum Heil der Menschheit. Weil er in diesem Opfer den Zugang zum Vater wieder eröffnet hat, weil er als das Lamm Gottes die Sünden aller auf sich genommen hat und sie damit vergeben sind, ist dieses Tun die Erlösung des Menschen.

Wenn wir den Leib und das Blut Christi empfangen und Amen sagen, ist diese unmittelbare Begegnung mit dem Herrn die Bestätigung dafür, dass wir wirklich in sein Opfer einbezogen wurden, darum sollen wir uns darüber klar werden, welche Voraussetzungen dafür wichtig sind. Wir müssen mit allen anderen im Frieden sein, weil Christus das gesagt hat (vgl. Mt 5,23f). Darum wird der Friedensgruß vor der Kommunion ausgetauscht. Die Kommunion ist nicht nur die Begegnung des einzelnen mit Christus, er macht jeden zum Glied an seinem Leib und vereint ihn mit den anderen Gliedern.

Christus durchschaut uns ganz und erkennt unseren Glauben und auch unseren Unglauben. Er begegnet uns als Retter und Heiland, aber auch als Richter, worauf Paulus hinweist: „Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken.“

Denn wer davon isst und trinkt, ohne den Leib zu unterscheiden, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt“ (1Kor 11,26-29).

Wer in Demut und Reue Christus begegnet, erfährt durch ihn Heilung und Wandlung. Wir empfangen, was wir sind, wie es Augustinus ausdrückt: „Höre den Apostel, der den Gläubigen sagt: ‚Ihr seid der Leib Christi und seine Glieder‘ (1 Kor 12,27). Wenn ihr also Leib und Glieder Christi seid, dann liegt euer Geheimnis auf dem Tisch des Herrn. Ihr empfangt euer Geheimnis. Ihr antwortet ‚Amen‘ zu dem, was ihr seid. Mit eurer Antwort gebt ihr eure Unterschrift. Denn du hörst: Leib Christi, und antwortest: Amen. Sei ein Glied am Leib Christi, damit dein Amen wahr sei!“ (Predigt 272). Nicht allein mit Christus werden wir verbunden, sondern auch mit allen anderen, die an dem Opfermahl teilnehmen. Benedikt XVI. sagt: „Die Vereinigung mit Christus ist zugleich eine Vereinigung mit allen anderen, denen er sich schenkt“.

Dass wir in der Feier der Eucharistie zu einer lebendigen Opfergabe geworden sind, muss unser Leben bezeugen. Wir haben das Mysterium unseres Glaubens gefeiert und sind erlöst worden von unserem alten Leben. „Christus ist Mensch geworden, am Kreuz gestorben, in das Reich des Todes abgestiegen, er ist von den Toten auferstanden, zum Himmel aufgefahren und hat den Heiligen Geist gesandt. In der Liturgie, die uns zu feiern aufgetragen ist, ‚bis er wiederkommt‘, wiederholen wir nicht noch stellen wir dar, sondern steigen empor in das Mysterium der Erlösung und des neuen Lebens, das einmal vollzogen wurde und uns allezeit, jetzt und für immer und in alle Ewigkeit geschenkt worden ist“.

Sr. Theresia Heither